

Frauke Rohenkohl

in Kollaboration mit
Christiane Muñoz
Jonas Brust

Instagram: frauerohenkohl

BUSINESS AS USUAL

**Bewegungsabläufe der Industrie anhand der
Wertschöpfungskette mit Ledererzeugnissen.**

Abschlussarbeit in der Visuellen Kommunikation
Schwerpunkt Intermediale Fotografie und Redaktionelles
Gestalten

bau.artisticresearch@gmail.com

1)

*Kontinuierliche Bewegung und unterschiedliche Kombinationen von Faktoren sind maßgebend für die Entwicklung des Kapitals. Dabei spielt der Mensch an sich keine Rolle. Der Arbeiter*in in der Fabrik ist nichts weiter als ein ausführender Körper, der kybernetisch handelt. (Synopsis)*

Ehemals topografisch leicht abseitiges Zentrum der West-Deutschen Schuhindustrie und unweit der französischen Grenze gelegen, entfaltet Pirmasens den spröden Charme eines an der weltweiten Globalisierung zerbrochenen Wirtschaftswunder-Traumes, ausgeträumt lange bevor es Internet gab. Gewissermaßen das Braunlage für den Schuh.

Kanpur hingegen präsentiert sich als wachsende Giftmüllhalde, die keine auswärtigen Gäste willkommen heißen mag. Es könnten eventuell Fragen über die hier grassierenden menschenunwürdigen, anachronistisch anmutenden Arbeitsbedingungen in der Chemiebrühe aufkommen.

In Zeiten fortschreitender Automatisierung möchte man der Welt Öffentlichkeit seitens offizieller Stellen nur ungern die manuelle Drecksarbeit zeigen, die in Kanpur immer noch auf die gleiche Art und Weise ausgeführt wird – wie relativ zu Beginn des Pirmasenser Booms. Diese Zeiten bedeuten für Kanpur deshalb Wandel, weil die Wirtschaftskarawane weiter zieht, dahin, wo die Produktion noch billiger ist – und womöglich menschliche Arbeitskraft und Leben noch weniger wert sind.

Die künstlerische Forschung betrachtet dabei Formen und Auswüchse von Externalisierung anhand von hundert Jahre alter Archivalien aus dem Stadtarchiv Pirmasens. Sie sind Zeugnisse und Überreste von Verwaltungshandeln, Geschäftstätigkeiten und sonstiger

Kommunikation zwischen Menschen, kurzum Schriftverkehr unseres Handels (Handeln).

Eintausend Archivalien über ihre Schuhindustrie der Zeit von 1913 bis 1943 dienen hier als Summe des untersuchten Materials.

Es ließ sich daraus feststellen, dass sich bestimmte Parameter in der Industrie auswirken und untereinander bedingen. Beispielsweise der Preis und die Arbeitszeit führen eine Beziehung miteinander, genauso wie staatliche Maßnahmen und Stundenlöhne.

Die stetige Abhängigkeit dieser Parameter lösen einen Prozess aus, der sich als Wellenbewegung beschreiben lässt, der immer währenden Expansionslogik des Kapitalismus folgend.

Kurz, es wird die Akkumulationsdynamik des modernen Kapitalismus in seinen Anfängen untersucht, die Prozesshaftigkeit des endlosen *Weiter so!*. und auf die Gegenwart projektziert.

BUSINESS AS USUAL das Prinzip des klassischen Collagierens um die Faktoren Raum und Zeit, hin zu einer vielschichtigen, sich ständig bewegendem und somit im kontinuierlichen Wandel begriffenen Installation. Sie erforscht dabei erstmals die Bezüge zweier sehr konkreter Orte und deren beispielhafte Bedeutung für ökonomische Prozesse im Großen und Ganzen.

Eine Verlagerung der Kritik, anstelle der Industrie.

2)

BUSINESS AS USUAL umfasst eine Stahlkonstruktion, welche in ihrer hybriden Form an den Schuhkarton, das althergebrachte (Foto-)Archiv der kleinen Leute, denken lässt, aber auch an das Magazin einer kunstkonservatorischen Institution.

Zunächst findet sich an einer der Stirnseiten eine in Kollaboration mit Christiane Muñoz produzierte Videoprojektion, welche die zuvor genannten Themenstellungen auf eindrucksvolle Art und Weise miteinander legiert.

Es handelt sich dabei um einen schwarz-weiß Stummfilm in der Manier von Charles Chaplins *Modern Times* aus dem Jahre 1936, untermalt und ergänzt durch eine quadrofone, das heißt über vier unterschiedliche Kanäle wieder gegebene, sich im Raum bewegende Soundchoreografie – eine Kollaboration mit Jonas Brusts.

Bild und Ton verschmelzen durch die Kopplung der Gliedmaßen-Bewegungen an die rhythmischen Klänge des Hörstücks zu einem raumgreifenden Verbund.

Wenn sich die Rezipient*in längsseitig dem Herzstück des Archivs nähert, stößt sie auf bewegliche, an Schienen gelagerte Gittertüren. Diese sind versehen mit gerahmten, 1500 mal 1500 Millimeter großen Mittelformat-Fotografien, welche unter anderem die Lederberge Kanpurs abbilden.

Dazu kontrastierend sind verschiedene (Pirmasens-)Fußnoten erleb- und lesbar. Beispielsweise, referierend auf die südpfälzische Spießbürgerlichkeit im verblassenden Glanz vergangener Tage, kommt ein abgebrochener Krüppelkaktus mit altbackener Omagardine daher. Der Kaktus mag zu Pirmasenser Blütezeiten Imposanz verströmt haben. Das Bambusdickicht ruft die Asien Assoziationen des schnell Prosperierenden hervor, während das Waldbild nach eurozentrischer Lesart an Wachstum denken lässt.



